

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 30

Artikel: Von der Jungfraubahn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Don der Jungfraubahn.

Wiederum hat die Jungfraubahn auf dem Wege zu dem gesteckten Ziele eine bedeutsame Etappe zurückgelegt. Seit zwei Jahren knirschten die Bohrer und donnerten die Sprengschüsse im Innern des Mönch, und immer näher rückte der geräumige Stollen der steilen Westwand des Berges, sodaß es sich wohl endlich versöhnte, einen kleinen Seitenweg zu machen und einen Blick zu tun in eine bisher unbekannte Welt. Freilich ist auch ein solch kleiner Seitenweg durch die granitne Bergmauer kein Werk von heut auf morgen, und um nur der Neugierde zu genügen, hätten sich Zeit und Kosten wohl kaum gelohnt, wenn seine Herstellung nicht auch einen eminent praktischen Zweck hätte. Heute ist der Stollenvortrieb schon nahezu drei Kilometer von der Station Eismeer vorgeschritten, und da nur dort die Möglichkeit bestand, das ausgebrochene Material zu entleeren, so erforderte die Wegschaffung des Ausbruchgesteins einen bedeutenden Aufwand an Zeit und Kosten. Und da man jetzt einerseits der Außenwand des Berges so nahe gekommen, anderseits doch noch bis zur endgültigen

Station Jungfraujoch gegen 700 Meter zu bohren sind, verlohnnte sich der Ausbruch des Seitenstollens wohl, der in erster Linie zum Auswerfen des Gesteins und der Luftzufuhr dienen soll. Bei Kilometer 8,530 des Haupttunnels wurde der Seitenstollen rechtwinklig angelegt und nach 140 Metern das Freie erreicht. Ein wunderbarer Blick mit großartigen Kontrasten eröffnet sich dort dem lichtgeblendetem Auge. Direkt vor sich die fast senkrecht zum Guggitir abstürzende Bergwand und direkt gegenüber die himmelanragenden Wände der Jungfrau, die von hier aus gesehen, an die Nordseite des Matterhorns erinnern. Zur Linken, in schier greifbarer Nähe, die mit gewaltigen, überhängenden Felsenmassen bedeckten Steilwände des Jungfraujoches, in dessen Felsenkern die künftige Station eingebaut werden wird. Rechts von der Jungfrau quillt das schöne Silberhorn hervor und daneben das charakteristische, dreieckige Schneehorn, dann beginnt der Blick sich zu weiten, über dem dunklen Schlund des Trümmertales die grünen Matten der Wengernalp, dahinter wie weiße Sandkörner auf einem grünen Blatt die Häuser von Interlaken, links davon wie ein blaues Auge in der Landschaft, eine Ecke des Thunersees, deutlich heben sich die Pyramide des Riesen und die Stockhorngruppe vom düstigen Hintergrunde ab, ebenso die Schildhorngruppe mit der Höchstfläche von Mürren, von welchem man gerade noch das äußerste Haus erblickt, hinter den Bergen verliert sich der Blick in den mit seinem Duft überlagerten Gebieten des bernischen Mittellandes, während an den Grenzen des Horizonts die Kämme des Jura und selbst des Schwarzwaldes wieder deutlicher in Erscheinung treten. Das packendste Bild von einer wahrhaft erschreckenden Großartigkeit bietet sich aber ganz zur Rechten, wo der steile, zackige Nordgrat des Mönch in die Höhe steigt. Hoch oben, aber scheinbar doch in unmittelbarer drohender Nähe, ist am Rande des Grates eine gewaltige Gletscherschicht aufgelagert, so lose, zerklüftet und zerrissen, daß man vermeint, sie müsse im nächsten Augenblick herabstürzen und alles zermalmen. Von Norden gesehen ist dieser Block jener steile Eishang, der zum Mönchplateau hinaufführt und der den Mönchsteigern so harde Pickelarbeit kostet. Schade, daß dieses großartige Bild nicht allen Jungfraubefuhrern kann zugänglich gemacht werden, aber der ständige Besuch brächte während der Bauarbeiten zu vielen Unzuträglichkeiten mit sich, sodaß sich das große Publikum noch gedulden muß, bis in einem Jahre die Station Jungfraujoch eröffnet wird, die einen noch weit großartigeren Einblick in die Schönheit der Bergwelt öffnet. (Bür. Wochenschr.)



Die heutigen Erbauer der Jungfraubahn:

1. Gebhard Guyer (Sohn Guyer-Zellers); 2. v. Hegner, Vizepräsident der Jungfraubahn;
3. Ingenieur Liechti, Direktor und technischer Leiter der Jungfraubahn.

Aussicht von der Höhe.

Wer ganz die Zeit will übersiehen,
Und sie im tiefsten Grund verstehen,
Muß auf des Wissens Gipfel gehen.
Nur von den höchsten Geisteshöhen
Gewinnt das Einzle den Gehalt,
Gewinnt das Ganze die Gestalt.

Pater Gall Morell.